



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 07-2007

(ISSN 1024-6908)

22. Jahrgang – 10. Februar 2007

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

Bayern – neuer Leitfaden (auch) für Pflegende:

Freiheitsbeschränkende Maßnahmen

„Um die Würde des Pflegebedürftigen zu wahren, müssen freiheitsentziehende Maßnahmen auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Sie sind immer das letzte Mittel der Wahl, da sie einen erheblichen Eingriff in die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit eines Pflegebedürftigen darstellen. Ein Einsatz dieser Maßnahmen ist ausschließlich zum Schutz des Pflegebedürftigen zulässig, nicht aber zur Erleichterung der Pflege“, erklärte Bayerns Sozialministerin Christa Stewens zu Jahresbeginn in München.

Zu den freiheitsentziehenden Maßnahmen zählen insbesondere Fixiergurte, aber auch das Hochziehen des Bettgitters oder das Anbringen von Trickschlössern an Türen, sowie in bestimmten Fällen der Einsatz von Psychopharmaka. Der Leitfaden richtet sich gleichermaßen an Betroffene, Pflegekräfte, Heimleitungen, Träger von Einrichtungen, Angehörige, Betreuer, Ärzte und an die Justiz. Checklisten und spezifische Erläuterungen sollen konkrete Hilfestellungen für die am Entscheidungsprozess Beteiligten geben.

Stewens: „Freiheitsentziehende Maßnahmen werden sich nicht gänzlich vermeiden lassen, dennoch sind sie nur nach gewissenhafter Abwägung der Freiheitsrechte mit den Fürsorgepflichten unter bedingungsloser Beachtung der Würde des Menschen und seiner Selbstbestimmung anzuwenden. Alle Beteiligten müssen sich über diesen schwerwiegenden Eingriff bewusst sein und alternative Handlungsweisen in Betracht

ziehen. Sofern sich freiheitsentziehende Maßnahmen zum Schutz des Pflegebedürftigen nicht vermeiden lassen, muss immer die schonendste und am wenigsten in die Freiheit eingreifende Maßnahme ergriffen werden. Darüber hinaus muss die Dauer begrenzt und die Notwendigkeit immer wieder reflektiert werden”.

Um Denkanstöße für eine verantwortungsvolle Prüfung des Einsatzes und einen verantwortungsbewussten Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen in der Pflege zu geben, wurde der Leitfadentext "Verantwortungsvoller Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen in der Pflege" erarbeitet und vom Bayerischen Sozialministerium ins Internet gestellt (kostenloser Download unter: www.stmas.bayern.de/pflege/pflegeausschuss/fem-leitfaden.htm).

* * *

Diakonie:

Erstmals neues Wohnmodell auch in Wien

Die Diakonie bietet ab sofort in Wien-Simmering, Erdbergstraße 222 (Ev. Gymnasium) drei Hausgemeinschaften für je 13 pflegedürftige alte Menschen. Das Hausgemeinschafts-Modell ermöglicht es, dass auch Menschen mit hoher Pflegestufe ihren Alltag und ihre Lebensgewohnheiten aufrecht erhalten können. Zielgruppe sind Senior/innen mit hohem Pflege- und Betreuungsbedarf, besonders auch mit demenziellen Erkrankungen. Die Zimmer sind um die Wohnküche angeordnet, in der alle Mahlzeiten täglich gemeinsam frisch zubereitet werden können.

Wohnen wie in einer Familie

Die Bewohner/innen werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert und können ihren Alltag nach ihren Bedürfnissen ausrichten. Das Leben in den Wohnungen wird von festen Bezugskräften (PH, AFB und Heimhilfen) rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr begleitet (www.diakoniewerk.at/de/erdburg).

„Individualität und Autonomie sind in unserer Gesellschaft hohe Werte, die wir nicht auf einer Pflegestation an der Garderobe abgegeben wollen. Lebensqualität auch bei Pflegebedürftigkeit ist ein Menschenrecht. Jetzt haben erstmals auch die Wiener/innen die Wahlmöglichkeit für diese familiäre Betreuungsform“, betont Pf. Michael Chalupka, Direktor der Diakonie Österreich.

* * *

Schmerz und Leid in der Palliativmedizin und Palliativpflege:

Religionsphilosophische Grenzen?

Der Münchener Arzt und Theologe Prof. Dr. Matthias Volkenandt hat am Ersten niedersächsischen Hospiztag Anfang November letzten Jahres einen Vortrag zum Tenor „Leid tragen“ gehalten: In den religionsphilosophisch und medizinethisch geprägten Ausführungen ging es um die Erfahrungen von Patient/innen, Angehörigen, Therapeuten und Seelsorgern mit den wohl zentralsten Begriffen speziell in der Palliativmedizin: Schmerzen und Leiden. Dr. Volkenandt forderte: Leid sollte nicht auf seine Sinnhaftigkeit, oder gar eine höhere Bestimmung hin überprüft und

darüber spekuliert, sondern schlicht bestanden werden (Quelle: Nieders. ÄBL >>> www.haeverlag.de/nae/n_beitrag.php?id=1481).

* * *

LAZARUS Service:

Veranstaltungen 2007

Graz, 2. März 2007, Wall-Zentrum:

Gerontologie-Lehrgang - Tag der offenen Tür

Im September 2007 wird ein neuer Lehrgang Interdisziplinäre Gerontologie (Alterswissenschaft) an der Karl-Franzens-Universität Graz beginnen. Personen, die beruflich mit alten Menschen zu tun haben, werden zur Informationsveranstaltung am 2. März 2007 um 14.00 Uhr im Wallzentrum, Merangasse 70, eingeladen.

Um 17.00 Uhr hält die bekannte deutsche Gerontologin Prof. Ursula Lehr einen öffentlich zugänglichen Vortrag über das Generationenverhältnis im 21. Jahrhundert - „Die Jugend von gestern und die SeniorInnen von morgen“. Informationen unter: Email: geronto@uni-graz.at , www-gewi.kfunigraz.ac.at/ulig

* * *

Wien – 15.-16. März 2007, Hotel Marriott:

Ernährungs-Kongress 2007

Der 24. Ernährungskongress des Verbandes der Diätologen Österreichs widmet sich dem Thema „Metabolisches Syndrom. Ernährung als Prävention und Therapie“. Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes, Adipositas (krankhaftes Übergewicht) oder Bluthochdruck stellen nicht nur für die Betroffenen persönliches Leid, sondern auch für deren Behandler eine große Herausforderung dar.

Der wissenschaftliche Teil befasst sich mit dem gesamten Themenspektrum Metabolisches Syndrom und der Bedeutung der Ernährung in Prävention und Therapie. Bei der abschließenden Podiumsdiskussion unter dem Thema „Ernährungspolitik am Prüfstand“ diskutieren namhafte Expert/innen darüber, ob gängige Präventionsprogramme, gesetzliche Auflagen und generelle Informationen in Sachen Ernährung die Patienten/ Konsumenten überhaupt erreichen und ob sie nachhaltige Veränderungen herbeiführen können (<http://diatologen.connexcc-hosting.net/blueline/upload/programm072.pdf>).

* * *

**ÖKV-Symposium, Stolzalpe, Steiermark – 20.-21. September 2007:
„Pflege in Bewegung am Zauberberg“**

Information & Anmeldung

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband LV Stmk.,
Tel.: 0316- 577151 Fax DW 4, E-Mail: office.stmk@oegkv.at

* * *

Bildungshaus Maria Trost, Graz – 28.-29. März 2007:

Tagung „Alter(n)s-Bilder“



Altersbilder sind nicht nur Bilder von der Wirklichkeit, sie sind selbst Wirklichkeit und beeinflussen unsere Wahrnehmungen, prägen mit Nachdruck unser Handeln und senken ihre vielfältigen Keime ins Altwerden jedes einzelnen Menschen selbst. Altersbilder stehen in Konkurrenz zueinander, das Alter treffen sie nie zur Gänze und nie in all seinen vielfältigen Erscheinungen.

Altersbilder setzen sich zusammen aus Stereotypen und Vorurteilen, aus Meinungen und Annahmen. Stereotype bleiben über die Zeit hinweg stabil, wenn nicht gar starr. Aus dieser Zähigkeit ist auch der schwache Erfolg zu erklären, der den meisten Aufklärungsaktionen übers Alter beschieden ist. Altersstereotype haben oft weit her geholte, häufig vom unmittelbaren Bezug zum Alter losgelöste Hintergründe. Sie speisen sich aus dem Unbedachten, das immer in der Mühelosigkeit des Gewohnten verharrt (www.mariatrost.at).

Eine Tagung für alle im psychosozialen und Gesundheits- und Pflegebereich professionell und ehrenamtlich Tätigen bzw. für alle am Thema Interessierten. Anmeldung unter: Tel. (0316) 391131, Fax: DW. -30, e-mail : office@mariatrost.at .

**Weitere Veranstaltungstermine finden Sie in unserem PflegeNetzWerk „Austro-Care“ – direkt mit nur einem Mausklick unter:
www.lazarus.at/index.php?kat=VERANSTALTUNGEN&PHPSESSID=41832928d105be53dc76c428a279f788**

* * *

NÖ.:

Neues Altenwohnheim-Modell

Im Herbst 2007 eröffnet in Mayerling, NÖ. das neue Wohnheim "Schwester Restituta" und ersetzt mit 99 modernen Betreuungsplätzen das 1889 erbaute geschichtsträchtige 30-Bettenhaus. Dem Stiftungsgedanken der Franziskanerinnen folgend, wird im neuen Haus erstmals das Betreuungskonzept der Wohngruppe mit dem

"Langenloiser Modell" verknüpft (www.hartmannspital.at , www.foqus.at). Der Neubau ist zudem in ein Gesamtkonzept „Kulturgut Mayerling“ eingebunden.

* * *

Deutschland - Sterbehilfe-Debatte voll entbrannt:

Droht ein neuer **ethischer Paternalismus?**

In Deutschland wird die Debatte um Patientenverfügungen rhetorisch zunehmend schärfer geführt (siehe u.a. J. Seibel in: Tagespost v. 25.01.07, >>> www.die-tagespost.de/Archiv/titel_anzeige.asp?ID=29385). Der Münchener Neurologe Prof. Gian D. Borasio, Inhaber des Stiftungslehrstuhl für Palliativmedizin am Klinikum Großhadern München, erhebt in der aktuellen Diskussion um die Verbindlichkeit von Patientenverfügungen gegen die Kritiker massive Vorwürfe des „Fundamentalismus“ und „Paternalismus“. **Borasio hat gefordert, Ärzte gesetzlich zum Befolgen von Patientenverfügungen zu verpflichten:** Vorschläge von Politikern verschiedener Parteien, dass Patientenverfügungen nur bei „unumkehrbar tödlichen Krankheiten“ Anwendung finden sollten, seien weltfremd, bevormundend und fundamentalistisch. In der modernen Medizin werde statt einer Lebensverlängerung oft nur eine Sterbeverlängerung erreicht, kritisierte der renommierte Palliativmediziner gegenüber der FAZ (Quelle: FAZ v. 19.01.07 >>> www.faz.net/s/Rub9D1EE68AC11C4C50AC3F3509F354677D/Doc~E7D66F078C6624ACAB23B3CE80EA8C60A~ATpl~Ecommon~Scontent.html

Pflegerechtler Lutz Barth (www.iqb-info.de - Internetportal rund um das Medizin-, Pflege- und Psychiatrierecht, Bremerhaven) kommentiert die Debatte so:

Prof. Borasio befürchte den Ersatz des alten medizinischen Paternalismus durch einen neuen - und schlimmeren - ethischen Paternalismus, dem könne nur beige-pflichtet werden. Denn der ethische Paternalismus habe bereits seit geraumer Zeit schleichend in unserem säkularen Verfassungsstaat Eingang gefunden und es sei schon erstaunlich, mit welchem Engagement verfassungsrechtliche Selbstverständlichkeiten in unserer Gesellschaft verneint würden, so Barth: Das individuelle Selbstbestimmungsrecht des Patienten und damit sein Wille auch in schriftlich verbriefteter Form einer Patientenverfügung schließe einerseits jedwede Formen der Verpflichtung des Patienten auf einen ethischen Minimalkonsens und damit eines ethischen Paternalismus aus, und andererseits sei ausnahmslos der Wille des Patienten verbindlich. **Es gebe keine verfassungsrechtliche Pflicht zum Leben!**

Barth: Wir dürfen gespannt sein, ob dieser sympathische Vorstoß eines Palliativmediziners dazu führen wird, dass der „Geist“ des ehrwürdigen Hippokrates, der aktuell in der Debatte das ärztliche Ethos anmahnt, ein wenig zur Inspiration anregt und in die Diskussion eingebunden wird? Anlass hierzu besteht offenbar ... Das ärztliche Ethos des Hippokrates werde im Zweifel nach dem aktuellen Zeitgeist zu modifizieren sein – ein Spiegelbild der Verfassungswirklichkeit, in der es keine Veranlassung weder zur staatlichen noch zur ärztlichen oder religiösen Zwangsbevormundung in ethisch bedeutsamen Individualentscheidungen gibt.

* * *

LAZARUS Event-Tipp:

Wer pflegt, muss sich pflegen

Der Vortrag "Wer pflegt, muss sich pflegen" von Erich Schützendorf findet am

21. Februar 2007, 14.00 -16.00 Uhr
im Jugendstiltheater, 1140 Wien, Baumgartner Höhe 1

statt. Anmeldungen erbeten an Frau Mag. Wiesmühler, Tel.: 01-3171866-19
oder E-Mail: sabine.wiesmuehler@dachverband.at .

* * *

Heute, 10. Februar 2007 - Leben bis zuletzt:

Tag der Kinder-Hospizarbeit

In Würde sterben, im gewohnten Umfeld, umsorgt von lieben Menschen. Dass diese beruhigende Aussicht für immer mehr Menschen Realität wird, dazu hat die Hospizbewegung in den letzten Jahren sehr viel beigetragen. Am heutigen Samstag wird in Deutschland zum zweiten Mal mit dem „Tag der Kinder-Hospizarbeit“ auf diese besondere Form der Sterbebegleitung aufmerksam gemacht.

Die Arbeit der Hospiz-Organisationen trägt langsam Früchte. Das spiegelt sich in der deutschen Gesundheitsreform wider, die am 1. April in Kraft treten wird und u. a. die Situation schwer- und todkranker Kinder und Erwachsener verbessert. Kinderhospize bekommen mehr finanzielle Hilfe, auch das Sterben zu Hause soll professionell begleitet werden: Wenn die ambulante Betreuung durch den Hausarzt nicht ausreicht, zahlt die Krankenkasse Palliativ-Teams aus spezialisierten Ärzten und Pfleger/innen, um den Sterbenden die letzte Lebenszeit zu erleichtern (Infos: www.vereinigter-ikk.de, www.hospiz.net , www.deutscher-kinderhospizverein.de).

* * *

Diakonie-Chef mahnt Politik zum Handeln:

Pflege-Gipfel dringend erforderlich!

Ein professionelles und soziales Gesamtkonzept zur Pflege, das unterschiedlichste Pflege- und Betreuungsmodelle berücksichtigt, finanzierbar ist und Qualitätsstandards enthält, forderte gestern Diakonie-Direktor M. Chalupka in einer Aussendung.

„Die vereinzelt Wortmeldungen verschiedener Politiker zum Thema Pflege müssen ein Ende haben. Für unabgestimmte Vorschläge ist das Thema zu wichtig. Pflege gehört zu den großen sozialen Lebensrisiken wie Arbeitslosigkeit oder Krankheit, jede(r) Österreicher(in) wird oder ist damit bereits konfrontiert“, so Diakonie Direktor Michael Chalupka.

Die Diakonie fordert seit Langem ein am Betreuungsbedarf orientiertes Fördermodell. Chalupka: „Vorschnell die 24-Stunden-Betreuung zu Hause durch nicht ausgebildetes Personal mit der intensiven Pflege - wie sie in stationären Einrichtungen geboten werden muss - gleichzusetzen, führt ebenso wenig zum Ziel, wie eine Legalisierung ausländischer Pflegekräfte ohne finanzielle Zuschüsse der öffentlichen Hand, die nur Vermögenden zugute kommen würde.“

Die Diakonie schlägt bundesweit einheitliche Standards vor, die ein differenziertes Angebot in der Altenpflege ermöglichen und Wahlmöglichkeiten zwischen mobiler Hauskrankenpflege, betreutem Wohnen, dem stationären Pflegeheim, der Hausgemeinschaft sowie teilstationären Tageszentren zulassen. Diese Angebote sollen sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren und nicht umgekehrt.

„Auf jeden Fall darf man sich nicht der Illusion hingeben, dass eine Reform der Pflege in Österreich gratis zu bekommen ist. Ein umfassendes Pflege-Gesamtkonzept bedeutet einen Mehraufwand und Mehrkosten von geschätzten 200 Mio. Euro. Mit dem Beharren auf einer einmaligen Valorisierung des Pflegegeldes ist jedes zukunftsweisende und nachhaltige Konzept zum Scheitern verurteilt“, mahnte der Diakonie Direktor.

* * *

Vorarlberg: Zentrale Sterilisation eröffnet **Reinheit ist oberstes Gebot**

Gestern Freitag schrieb man in Vorarlberg wieder einmal Medizingeschichte, was die Qualitätserfüllung hoher hygienischer Standards betrifft: Feierlich wurde mit einem Tag der Offenen Tür die Medizinproduktaufbereitung Vorarlberg GmbH (MPAV) in Rankweil eröffnet. In Zukunft werden dort chirurgische Instrumente der LKH Feldkirch, Bludenz und Hohenems auf modernstem Niveau gereinigt, sterilisiert, gelagert und wieder zur Verwendung in die OP-Säle gebracht.

Die Qualität der Patientenbehandlung im Krankenhaus hängt neben der Kompetenz der Ärzte und Pflegefachpersonen von vielen weiteren Faktoren ab, u.a. auch von der Einhaltung der Qualitäts- und Hygienestandards bei der Aufbereitung der chirurgischen Instrumente, damit sie für den nächsten Patienten und die nächste OP wieder verwendet werden können. Anstatt die veralteten Aufbereitungsanlagen in jedem einzelnen LKH zu modernisieren, wird diese wichtige Aufgabe nun zentral wahrgenommen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Neben der maximalen Versorgungssicherheit für die Krankenhäuser kann jetzt ein zentrales Qualitätsmanagement (z.B. die Sterilität und Funktionsfähigkeit der Instrumente) garantiert werden. Weiters wird durch die Auslagerung der jetzigen Sterilisationsabteilungen aber auch dringend benötigte



Arbeitsfläche für die Medizin in den drei beteiligten LKHs gewonnen. Der Großteil der bisherigen Mitarbeiter wechselte auf Wunsch zum neuen Arbeitsplatz.

75.000 Sterilgut-Einheiten jährlich

Eine Sterilguteinheit ist ein Container mit Normvolumen 60x30x30 cm und kann mit bis zu 8,4 kg Instrumenten beladen sein. Neben den Basissets (Grund-, Knochen- und Weichteilsieb) gibt es noch eingriffsspezifische Instrumentensets in unterschiedlicher Befüllung, also abhängig von der Art der OP. Die MPAV geht mit Ende Februar vorerst für das LKH Feldkirch in Betrieb, später werden die LKH Bludenz und Hohenems folgen. Ab September 2007 werden in der MPAV mit 24 Mitarbeiter/innen rund 75.000 Sterilguteinheiten pro Jahr aufbereitet (www.sterilog.at , www.khbg.at).

* * *

Große Nachfrage – aber noch erhältlich:

LAZARUS-Leser/innen-Service:

Kostenlose Sprach-CD für Tschechisch, Ungarisch, Slowakisch

Sie wollen nebenbei etwas gutnachbarschaftliches Ungarisch, Slowakisch oder Tschechisch für den privaten und beruflichen Alltag, für Einkaufsfahrten und Urlaube lernen? Dank der großzügigen Bereitstellung durch die NÖ. Landesakademie kann LAZARUS Ihnen jeweils eine interaktive Lern-CD dieser drei Sprachen **kostenlos** anbieten!

Gerne nehmen wir Ihre Einzel- oder Sammelbestellung **gegen Übernahme der Postzustellgebühr** durch den Empfänger entgegen. Bitte fragen Sie daher im Kolleg/innenkreis nach weiteren Interessenten und mailen Sie uns Ihren Bestellwunsch an: sprachen-cd@lazarus.at, das Paket wird Ihnen an die gewünschte Dienst- oder Privat-Adresse zugesandt.

Diese Einladung zur kostensparenden Sammelbestellung gilt insbesondere auch für Pflege- und Sozialberufe-**Schulen** u. berufseinschlägige Ausbildungsstätten, Akademien, Studiengänge, usw. - solange der (große) Vorrat reicht! - Denn interkulturelle Pflegekompetenz bedeutet mehr als bloß Englischunterricht ...!

Eine x´unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht Ihnen

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at